

Leo Trotzki an Josef Frey - Übersetzung 1, 8.9.1929

3 Seiten, Faksimile

---

8. September 1929.

Wertter Genosse!

Ich werde reden mit voller Aufrichtigkeit und ohne Hintergedanken. Ich kann Ihren letzten Brief wie auch die zwei vorhergehen den erklären:

entweder mit äusserst schmerhaftem Zustand ihrer Nerven, der sie hindert die Dinge so zu sehen wie sie sind;  
oder mit Klatschereien, die sie leichtsinnig glauben;  
oder mit kruzkovym Streben (fraktionellem Streben?) mit der Internatio-  
nalen Opposition zu brechen (auf dass nicht geschehe).

Keine andere Erklärung Ihres 'erhaltens kann ich in Ihren unge-  
heuerlichen Briefen finden.

I.

Sie erheben in Ihrem Brief Histörchen - anders kann ich es nicht nennen, das ist das mildeste Wort, das ich in meinem Wörterbuch finde - angesichts dessen, dass ich mir erlaube Ihre Aufmerksamkeit zu lenken auf die ausserordentliche Wichtigkeit der auftauchenden ~~Wmme~~ Uneinigkeit in der linken Opposition anlässlich des sowjet-chinesischen Konfliktes. Bei demselben Anlass zitieren Sie alte Zitate aus der Arbeiterstimme, beschuldigen mich darin, dass ich Ihre Dokumente nicht lese und behandeln mein briefliches Ursuchen als Beleidigung Ihrer Gruppe. Das ist kein seriöses Vorgehen. Das ist ein unerlaubtes Vorgehen. Das ist ein unpolitisches Vorgehen. Das ist ein neurasthenisches Vorgehen.

Ich habe mich nicht bloss an Sie gewendet. Ich habe mich gleichzeitig an alle linksoppositionellen Gruppen ohne Ausnahme gewendet mit dem völlig gleichzeitigen Schreiben, um sie anzuregen gleichzeitig zu reagieren auf die ausserordentliche Uneinigkeit. Ich dachte dabei nicht im geringsten daran an Ihrer Haltung zu zweifeln. Gerade Genosse Frank, den Sie so unkameradschaftlicherweise und ohne den geringsten Grund angreifen, hat mir berichtet: Frey hat zweifellos eine richtige Position eingenommen. Er hat längst diese Frage hervorgehoben und gab immer sehr genaue und gute Formulierungen". Wenn ich mich an Sie wandte, so auch an alle anderen Gruppen, nicht um Ihre Position zu ignorieren oder zu unterschätzen, sondern um Sie zu verlassen möglichst energisch Ihre alte Stellungnahme zu unterstreichen angesichts des neuen politischen Faktums: des sowjet-chinesischen Konfliktes. So war es! Ein politisch denkender

Mensch war verpflichtet mein Ersuchen so auszulegen. Ausser Ihnen hat niemand einen ähnlichen Protest eingelegt.

## II:

Wiederholt hab ich mich über Ihre Zitate in Ihren Briefen über den otnositelno Thermidor sehr gefreut. Mit Lob führe ich das an in meiner Broschüre gegen Urbahns. Die Broschüre soll binnen kurzem in deutscher, französischer und russischer Sprache erscheinen.

Es genügt nicht marxistische Formeln zu geben. Es ist nötig sie anzuwenden, es ist nötig dafür zu kämpfen - dabei nicht nur im nationalen sondern auch im internationalen Maßstab.

Wie haben Sie reagiert wenigstens auf das Verhalten Urbahns in der Frage des sowjet-chinesischen Konfliktes?

Ist Ihre Gruppe tadelnd aufgetreten gegen die korschistische Linie der Louzon-Paz und die so zweideutige des Urbahns?

Haben Sie versucht auf irgendwelche Art zu protestieren?

Haben Sie aus diesem Anlass einen Artikel im "Volkswillen" geschrieben?

Haben Sie sich gewendet an die französischen Gewassen?

Haben Sie mir aus diesem Anlass geschrieben?

Nein, nein, nein und wiederum nein!

Mir schreiben Sie, um zu reden von persönlichen Kränkungen. Die politischen Fragen gehen an Ihnen vorbei. Und wenn ich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenke, so machen Sie wiederum auch daraus eine Frage der persönlichen Kränkung.

Ist es möglich, dass das Vorhandensein von guten Zitaten in Ihrem Archiv Sie von der Pflicht befreit einen aktuellen (aktiven?) Kampf zu führen- dabei auch im internationalen Massab?

Das zu ignorieren ist das Wesen politischer Kinderei!

Oder es kann sein, dass es (auch) Ihnen (nicht) Zeitvertreib und Freude macht. Darnach muss man auch das andere gering bewerten. Sie schreiben gigantische Briefe über Lappalien. Warum haben Sie nicht etwa kurzes <sup>folktüte</sup> geschrieben -- im Volkswillen? Und warum erinnern Sie daran ~~hahmähungen~~ .... beleidigend? (Und Sie daran erinnern ist ... beleidigend?) Sie entschuldigen: das ist die Manier einer Primadonna und nicht eines revolutionären Politikers.

Sie aber nehmen einen anderen Weg. Sie kreuzen die Arme über die Brust und rufen: ich sympathisiere blos und darüber hinaus bin ich beleidigt. Die Beleidigungen seh ich, aber die Sympathien sehe ich nicht.

x x x x x

Sie begreifen, Genosse Frey, dass die Korrespondenz auf diese Art fortzsetzen keinen Sinn hat. Ich bin stets von Ihrem Schreiben anderer Art. Ein solches Schreiben kann nach meiner Ansicht bestehen aus mehrmals zehn Zeilen. Sie sind verpflichtet vollkommen um genau konkret und streng praktisch zu zeigen, wessen Sie besonders bedürfen. Das ist: So wie ein unrichtiger (Gtzendienst?) von unten beseitigt werden muss, ist es insbesondere notwendig ihn niederzutreten für den Verkehr mit <sup>die ihrer frage,</sup> und firs inbegriffe? Ihrer Gruppe, indem immenno. Alles muss streng gemacht werden nach dem Muster (Beispiel, Art), (nach dem Namen?). Na takogo roda delovinu pismo ich bin verpflichtet Ihnen stol,ze delovim obrazom otvetit. (Auf solche Art des Schreibens ich bin verpflichtet (muss ich) mit gleicher Art antworten oder: auf solche Art des Schreibens ich bin verpflichtet zu erlauben die Bilder zu entfernen). Wenn ich von Ihnen in Erwiderung auf diesen Brief eine neue Jeremiade bekomme, so werde ich Sie ins Archiv legen und werde alle meine Korrespondenz mit Ihnen mit einer Schnur kreuzweise zusammenbinden.

Die Aufrichtigkeit und Schärfe dieses Briefes ist hervorgerufen durch das Bestreben nicht nur unsere Beziehungen zu erhalten sondern sie auch auf ein gesundes eleise mmmmmmm überzuführen. Eins ohne das andere ist nicht möglich. Die Lösung bleibt bei Ihnen.

Mit kameradschaftlichem Gruss

Werter Genosse Frey! Ich schreibe Ihnen russisch, daß ich jetzt niemanden habe, um das auf der Schreibmaschine deutsch zu schreiben. Sie werden selber entscheiden, ob Sie den Brief mmmm Ihrer Gruppe mitteilen oder als rein persönlich auffassen. Ich fasse diesen Brief als den letzten Versuch auf Sie von Ihrer unzulässigen Handlungsweise abzubringen.

Mit besten Grüßen

8. September 1929.